



N^o 24.

XV. Jahrgang.

Kassel, 17. Dezember 1901.

Rauhreif vor Weihnachten.

Das Christkind ist durch den Wald gegangen,
Sein Schleier blieb an den Zweigen hängen,
Da fror er fest in der Winterluft
Und glänzt heut' Morgen wie lauter Duft.

Ich gehe still durch des Christkinds Garten
Im Herzen regt sich ein süß Erwarten:
Ist schon die Erde so reich bedacht,
Was hat es mir da erst mitgebracht!

Stuttgart.

Anna Ritter.

Weihnacht.

Wieder bin ich Mann und Kind.
Mit dem ersten Weihnachtswind
Ist in Schönheit aufgewacht
Meiner Kindheit ganze Pracht.

Jeder Traum vom Paradies,
Das mit Thränen ich verließ . . .
Wohl mir, daß es wiederkehrt,
Wenn zu Weihnacht wird beschert!

Heimlich steigt vom Lichterbaum
Der verklärte Jugendtraum
In das Herz. Ich fühl' mich Kind,
Möchte mir nach Haus geschwind.

Oberflingen.

Karl Ernst Knodt.

Aus der hohen Rhön.

(Aus: „Neue Gedichte“, Straßburg 1901.)

Still steigt die Nacht hinab in's Thal.
Die Welt mit ihrer Luft und Qual
Entschläft zu meinen Füßen.
Verklungen ist, was mich beschwert;
Doch alle, die mir lieb und werth,
Sind nah mit ihren Grüßen.

Ich seh die Cheuern, ohne Laut
Und doch dem Herzen eng vertraut,
Zur Tiefe mit mir schreiten. — —
Nun scheiden sie. — Die Luft geht kühl. —
Fahrt wohl! — Des Dankes fromm Gefühl
Wird mich zur Ruh geleiten.

Straßburg.

Christian Schmitt.

Lumpenlied.

(Aus dem literarischen Jahrbuch „Hessische Heimath“.)

Ein Lumpensammler schleicht der Tod
Die volksbelebten Gassen hin,
Er sucht herum in Staub und Koth
Mit hohlem Auge nach Gewinn.

Und was er findet, sackt er ein,
Und was man wirft auf seinen Pfad,
Nichts ist zu groß ihm, nichts zu klein,
Er sammelt eifrig, früh und spat.

Ein Lumpensammler schleicht er sackt,
Von Ort zu Ort, von Haus zu Haus,
Doch wie er sammelt Tag und Nacht,
Die Lumpen sterben doch nicht aus.

Kassel.

Wilhelm Bennecke.